

## **Gerber, Schuster, Riemer, Sattler und die Lederfabrik Staude in Grabow**

Lange Zeit war die Hauptbeschäftigung der Einwohner von Grabow das Handwerk und der Handel. Daneben wurde in erheblichem Umfang Landwirtschaft betrieben. Grabow war eine Ackerbürgerstadt. Die Handwerker und Händler waren bis zur Industrialisierung in Zünften und Gilden organisiert.

In Grabow gab es ungewöhnlich viele Schuster. Das Schuhmacheramt wird bereits 1412 in den Stadtakten erwähnt. 1515 bestand es aus 18 Personen. Nach dem 30-jährigen Krieg erfolgte eine Neugründung. Das Amtshaus war die Schusterherberge am Pferdemarkt. Zu dem auch ein Gerberhof gehörte. Damals haben die Schuster ihr Leder teilweise selber gebeut. Viele Schuster wohnten in der nach ihnen benannten Schusterstraße.

Die Mecklenburger Volkszählung aus dem Jahre 1819 weist für die Stadt Grabow 78 Schuster von 3008 Einwohnern namentlich aus. Es waren 38 Schustermeister und 40 Schustergesellen. Im Jahr 1819 gab es in Grabow weiterhin 1 Weißgerber, 2 Lohgerber, 4 Riernermeister, 3 Riemergesellen, 1 Sattler und 1 Lederhändler. [siehe, 1]

Die Schuhe wurden nicht nur in Grabow, sondern auf vielen Märkten in Mecklenburg und Brandenburg verkauft. Noch heute finden wir die Bezeichnung Schuhmarkt in Parchim und Perleberg.



Die Stationierung eines Dragoner Regiments von 1821 bis 1837 sorgte für ausreichend Arbeit der Schuhmacher.

In den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatte die Schusterinnung in Grabow sogar 110 Mitglieder, aber 1924 nur noch 27. [siehe, 2]

Von besonderer Bedeutung für die Stadt Grabow war die Gründung einer Lederfabrik durch Johann Jakob Martin Staude, geboren am 11. November 1793. Er wurde 1816, also mit 23 Jahren in Grabow als Gerber-Geselle losgesprochen. 1817 erwarb er in Grabow das Bürgerrecht und wurde 1817 von der Lohgerberinnung zu Grabow als Meister angenommen. Er erwarb ein Grundstück in der Wasserstraße und eröffnete hier eine Lohgerberei als Handwerksbetrieb. Eine Steigerung seiner Lederherstellung wurde durch die verbesserten Verkehrsverhältnisse gefördert.

1826 – 1829, Bau der Chaussee Hamburg - Berlin, die durch Grabow führt,

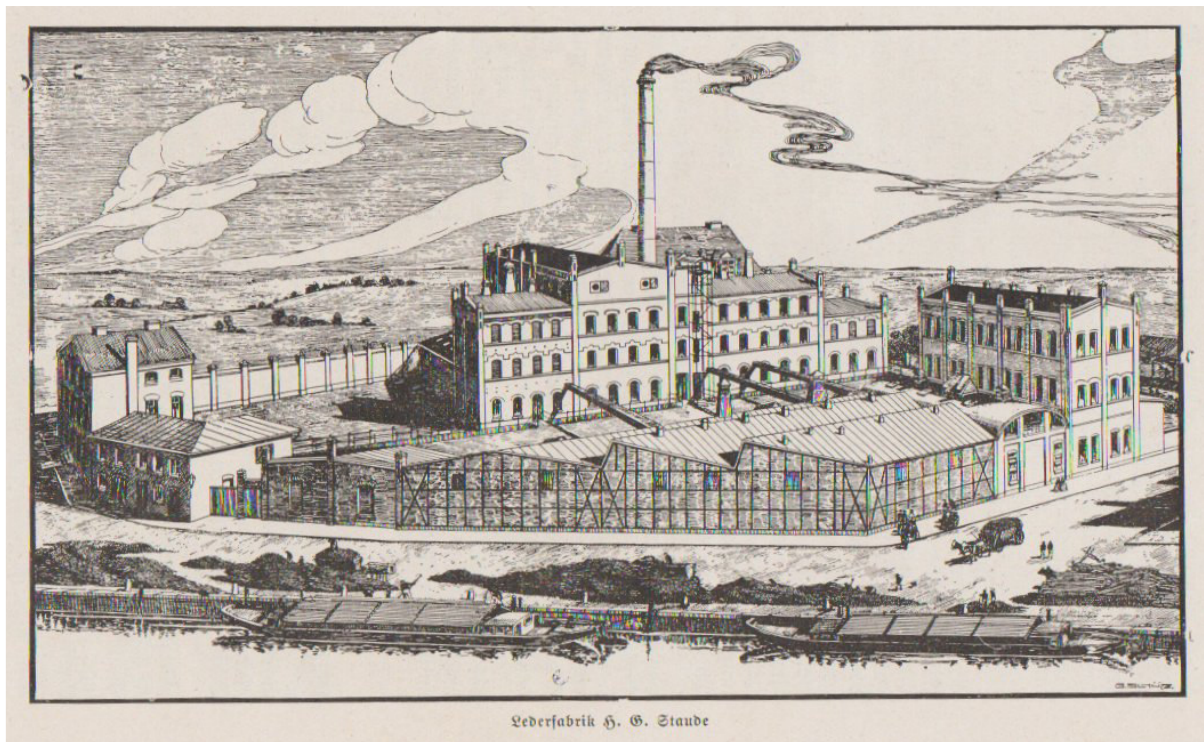
1840 – 1846, Bau der Eisenbahn Hamburg - Berlin, Grabow erhält eine Eisenbahnstation.

Im Jahre 1855 zog sich Martin Staude aus dem Geschäft zurück. Die Gerberei ging auf seinen Sohn Heinrich Gustav Staude über. Dieser hat in Parchim die Schule besucht, 1838

bei seinem Vater die Lehre begonnen, wurde 1841 als Geselle losgesprochen, trat nach zweijähriger Wanderschaft wieder bei seinem Vater ein und wurde 1847 als Meister in Grabow angenommen. Als er 1855 das Geschäft übernahm, war er 34 Jahre alt. Er bezog mit seiner jungen Frau Luise geb. Weidemann, der Tochter des Senators Weidemann das alte Geschäftshaus in der Wasserstraße. Sein Vater zog sich aus dem Geschäft zurück und wohnte bis zu seinem Tode in dem Eckhaus an der Canalstraße und der Langen Straße.

Ab 1860 entwickelte sich die Gerberei von Staude zu einer immer größer werdenden Fabrik. 1867 machte das Freizügigkeitsgesetz Arbeiter auf dem Lande frei. Das Jahr 1869 brachte die Gewerbefreiheit. Es entband das Handwerk von den Beschränkungen des Zunftwesens. Außerdem wurde eine Reihe von Zöllen innerhalb von Deutschland aufgehoben. Die verbesserten Verkehrsbedingungen durch Straßen und Eisenbahn wirkten sich positiv für den Handel aus.

H. G. Staude baute 1870 ein neues Fabrikgebäude. Die Verlegung des Eldearnes ermöglichte das Fabrikgelände erheblich zu erweitern. 1877 entstand ein zweites Fabrikgebäude und auch das erste Kesselhaus mit einer Dampfmaschine.



Auch der 1859 geborene Sohn Carl Staude begann eine Lehre zum Gerber. Nach 1½ Jahren wurde er in die Fremde geschickt. Sein Weg führte ihn nach England, wo sich die Lederindustrie stark entwickelt hatte. Von dort brachte er ganz neue Anregungen mit nach Grabow. In England war der Reit- und Fahrsport stark entwickelt. Es wurde ein besonders hochwertiges Leder für feinstes Reit- und Riemenzeug verlangt. Die englischen Fabriken stellten Leder mit einer außerordentlich eleganten Außenseite und entsprechender Färbung her. Die Firma Staude übernahm sehr erfolgreich diese neue Form der Lederherstellung und wurde ab 1883 mehrfach für ihre Fabrikate auf Gewerbeausstellungen ausgezeichnet.

Die Bedeutung der Grabower Lederproduktion für das Militär wurde auch 1906 bei dem Besuch der Fabrik durch den Großherzog Friedrich Franz IV. gewürdigt.



Die höchsten Produktionsziffern von 18000 Häuten pro Jahr wurde in den Kriegsjahren 1914 bis 1918 erreicht.

In dieser Zeit erfolgten vier größere Stiftungen durch Heinrich Staude

- für bedürftige Angehörige gefallener Krieger,
- für bedürftige Kranke,
- zu Gunsten des Dragoner-Regimentes Nr. 17 in Ludwigslust,
- für ehemalige langjährige Arbeiter der Lederfabrik.

1917 wurde Heinrich Staude für seine Verdienste der Ehrentitel Geheimer Kommerzienrat verliehen.

Nach dem ersten Weltkrieg musste sich die Fabrik auf eine geringere Produktion umstellen. 1924 waren 55 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. Ab 1936 setzte wieder eine verstärkte Lieferung an Leder für die Wehrmacht ein.

Den veränderten wirtschaftlichen Bedingungen nach dem zweiten Weltkrieg konnte die Firma nicht standhalten. 1946 wurde auf Anordnung der sowjetischen Militärverwaltung ein Teil der Maschinen ins Lederwerk nach Neustadt-Glewe gebracht. Es erfolgte Enteignung und 1951/52 die Stilllegung des Betriebes. Die meisten Arbeiter nahmen ihre Tätigkeit im Lederwerk in Neustadt-Glewe auf. In den folgenden Jahren wurden die Räumlichkeiten der Lederfabrik in Grabow als Lager für verschiedene Firmen genutzt.

Nach 1990 wurden Teile der ehemaligen Fabrikgebäude saniert und als ALDI-Markt, als Drogerie-Markt, als Eisdielen, als Tierarztpraxis, als Lager des Stadtarchivs und zu Wohnzwecken genutzt.

Zu den Baudenkmalen in Grabow gehören,

das Kontorhaus der Lederfabrik  
in der Wasserstraße 7,



die historische Fabrikantenvilla  
der Familie Staude  
im Kießerdamm 22



und die Plastik von Martin Schauß,  
die ursprünglich im Garten der Villa  
am Springbrunnen stand,  
gegenwärtig auf dem Hof des Rathauses.



#### Literatur:

- [1] Volkszählung 1819 in Mecklenburg, vollständige Liste aller Einwohner der Stadt Grabow
- [2] Willy Havemann: Die Geschichte der Stadt Grabow (Meckl.), Teil II: Einzelabhandlungen
- [3] Heinrich Staude: Festschrift H. G. Staude in Mecklenburg. 1817 – 1917, Berlin 1917
- [4] Mecklenburg im Kriege.  
Der Heimat und ihren Kämpfern gewidmet von der Mecklenburgischen Zeitung Schwerin.  
Schwerin: Mecklenburgische Zeitung. Bärensprungsche Hofdruckerei 1918  
hieraus die Seiten über Grabower Betriebe um 1918
- [5] Werner Siegismund: Die Stadt Grabow in Mecklenburg – Schwerin, Grabow 1924, S. 108
- [6] Christian Madaus: Zur Geschichte der Grabower Betriebe bis 1953.  
In: Beiträge zur Grabower Stadtgeschichte (1982), Heft 5, S. 17 – 22